

Regionale Resilienzstrategien

Erfahrungen aus Vorhaben des Bundes

3. Bundeskongress „Tag der Regionen“
am 17. Juni 2025 in Bremerhaven

Begrüßung

Staatssekretär Dr. Olaf Joachim

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

Einführung

Dr. Andrea Hartz

agl, Begleitforschung

Programm

11:50 Uhr	Die Förderinitiative „Resiliente Regionen“ als Beitrag zu mehr Krisenfestigkeit Sebastian Schulz (BBSR)
12:00 Uhr	Das MORO „Resilienz und Zentralität“ als Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge Dr. Matthias Furkert (BBSR)
12:10 Uhr	Die Regionen auf dem Weg zu einer resilienten Raumentwicklung Dr. Andrea Hartz (agl, Begleitforschung) Dr. Mark Fleischhauer (prc, Begleitforschung)
12:25 Uhr	Die Modellregionen im Gespräch Vertreterinnen und Vertreter der Modellvorhaben » Landkreis Friesland (Marisa Tammen) » Kreis Steinfurt (Mechthild Leiwering-Hillers) » Kreis Euskirchen (Sarah zur Linden) » Landkreis Coburg (Julian Stang) Rückfragen/Diskussion im Plenum
13:00 Uhr	Schlusskommentierung aus Perspektive von Raumordnung und Raumentwicklung Prof. Dr. Christian Diller (Justus-Liebig-Universität Gießen) Oliver Weidlich (Regierung von Unterfranken) Verabschiedung und Ausblick Tilman Buchholz (BMWBSB)

Die Förderinitiative „Resiliente Regionen“ als Beitrag zu mehr Krisenfestigkeit

Sebastian Schulz
Referat RS 1 „Raumentwicklung“
BBSR



Quelle: Tudor Apmadoc, GETTY IMAGES

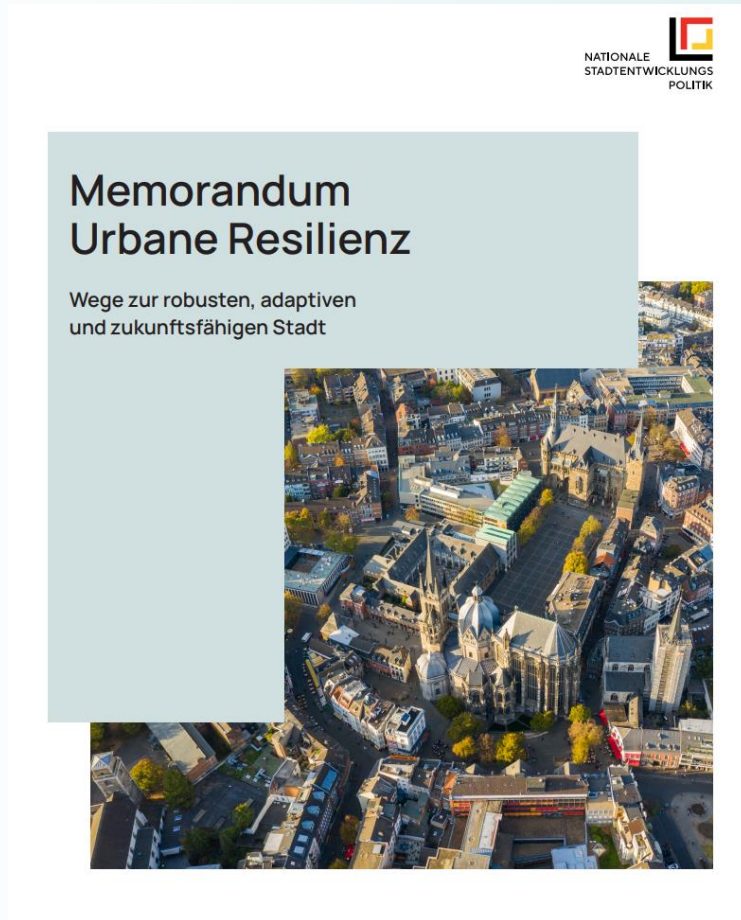
Ausgangslage und Herausforderungen

- „Multiple Krisen“ im globalen Maßstab mit regional differenzierten Auswirkungen (Klimawandel, Pandemien...)
- „Zeitenwende“ (seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine)
- nationale Herausforderungen (Demographische Entwicklung, Digitalisierung...)
- steigendes Bewusstsein für unterschiedliche, sich überlagernde Gefahrenlagen und Risiken

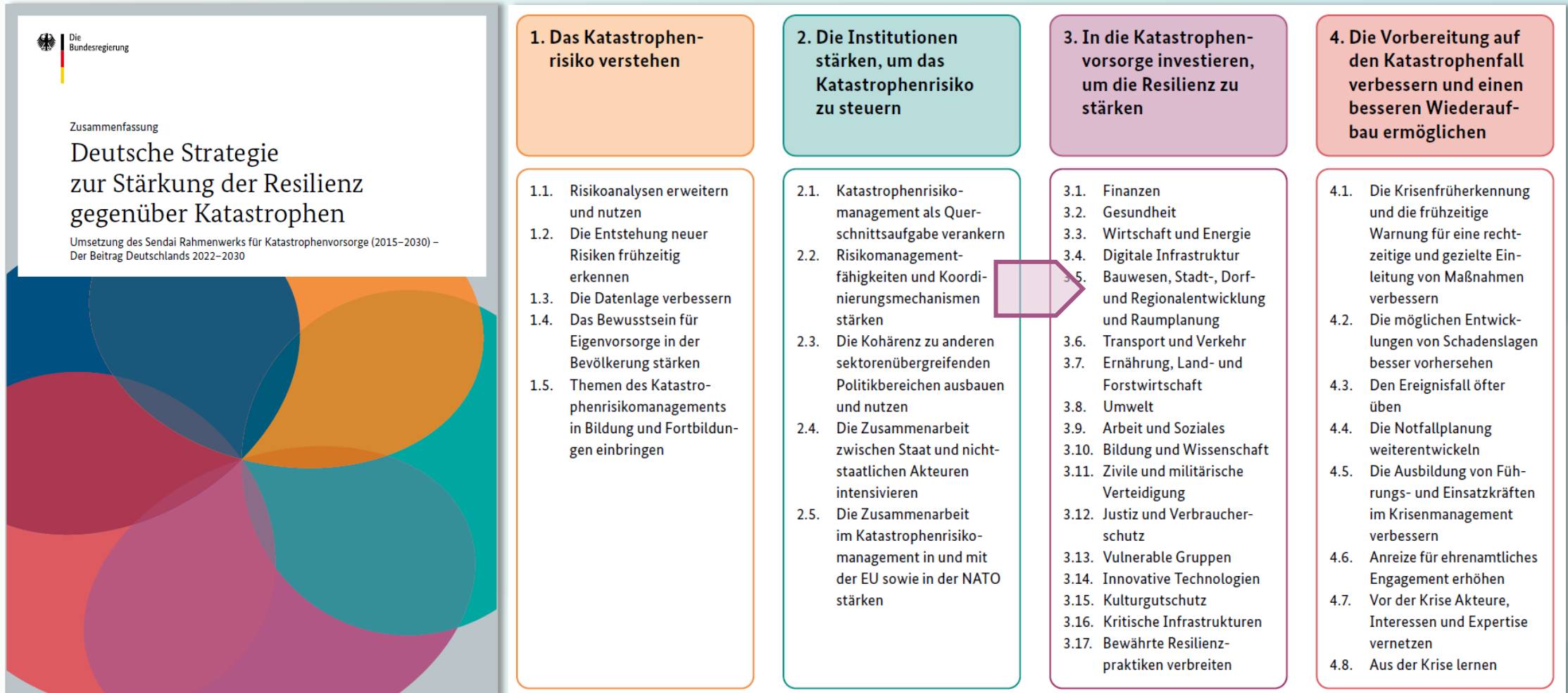
Was bedeutet Resilienz als Leitprinzip in der Raumentwicklung?

- Resilienz meint die Fähigkeit, krisenhaften Ereignissen zu widerstehen bzw. sich flexibel daran anzupassen und Funktionsfähigkeiten zu erhalten:
 - belastbare und anpassungsfähige Raumstrukturen gewährleisten
 - kontinuierliche Lern- und Transformationsprozesse initiieren (MKRO 2021)
- Resilienz als Gemeinschafts-, Querschnitts- und Daueraufgabe

Resilienz in der Raumentwicklung/Raumplanung



Resilienz in der Raumentwicklung/Raumplanung



Die Förderinitiative „Resiliente Regionen“



Quelle: Adobe Stock - IndustryAndTravel

- Laufzeit 2022-2025
- „Resiliente Regionen“ hat nicht die Krisenbewältigung, sondern die vorsorgende Perspektive im Blick.
- Entwicklung von Methoden, Tools, Praktiken, Prozessen und Strukturen, die eine proaktive Risikovorsorge auf allen Ebenen fördern.

Wie kann die resiliente Entwicklung von Regionen unterstützt werden?

- Grundlagen schaffen – Risiken erkennen („Gesamt-Lagebild“)
- Resilienzstrategien erarbeiten – kooperativ und integrativ
- Risikokommunikation ausbauen – zielgruppenorientiert
- Prozesse verstetigen – resilienzorienteerte regionale Governance aufbauen
- den Beitrag der Raumplanung wertschätzen
- den rechtlichen Rahmen anpassen – Resilienz verankern
- Regionen auf diesem Weg unterstützen



Quelle: AgI (2025)

Region gestalten



EIN PROGRAMM DES



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



IN ZUSAMMENARBEIT MIT



Bundesinstitut für
Bau-, Stadt- und Raumforschung

3. Tag der Regionen

16.-17. Juni 2025 in Bremerhaven

Session: „Regionale Resilienzstrategien –
Erfahrungen aus Vorhaben des Bundes“



MORO
Resilienz &
Zentralität

DAS MORO „RESILIENZ UND ZENTRALITÄT“ ALS BEITRAG ZUR SICHERUNG DER DASEINSVORSORGE



MORO - KRISENFESTE RAUM- UND INFRASTRUKTUREN DURCH ZENTRALÖRTLICHE KONZEPTE (LAUFZEIT 10/2021 – 08/2024)

ZENTRALE FORSCHUNGSFRAGEN

- » Wie kann die Daseinsvorsorge im Krisenfall gesichert werden?
- » Bei welchen Krisen bestehen raumrelevante Risiken?
- » Was kennzeichnet krisenresiliente Raum- und Infrastrukturen?
- » Wie können krisenresiliente Raum- und Infrastrukturen raumordnerisch geordnet, gesichert und entwickelt werden?



Hochwasser Elbe 2013 (Quelle: bpb.de)



Hochwasser Ahrtal 2021 (Quelle: swr.de)



Wasserknappheit in der regenreichen Eifel!?

(Wasserversorgungszweckverband Perlenbach)

Rhein-Sieg-Kreis, 14.12.2021

Blackout im Rhein-Sieg-Kreis

Nach einem Brand in einem Umspannwerk am vergangenen Freitag fiel in Teilen des Rhein-Sieg-Kreises der Strom aus. Die Stromzufuhr in Neunkirchen-Seelscheid, Much und Ruppichteroth war fast 24 Stunden unterbrochen – mehr als 70 THW-Einsatzkräfte halfen bei der provisorischen Stromversorgung.



Das THW versorgt einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Strom
Quelle: THW/Timo Gallitz

Ein Kurzschluss in einem Umspannwerk im Rhein-Sieg-Kreis hat am vergangene Freitag gegen 19:15 Uhr einen Brand ausgelöst. Dadurch fiel in Neunkirchen-Seelscheid, in Much und in Ruppichteroth die komplette Stromversorgung für fast 24 Stunden aus – beinahe 41.000 Menschen standen plötzlich ohne Elektrizität da. Während das Stromversorgungsunternehmen an der Reparatur des Netzes arbeitete, unterstützten über 70 THW-Einsatzkräfte bei der provisorischen Stromversorgung der betroffenen Gebiete.

Arten und Merkmale unterschiedlicher Krisen:

- » schleichendes oder plötzliches Auftreten und kurzzeitige oder langfristige Dauer
- » räumlich spezifisches oder ubiquitäres Auftreten
- » Bedeutung von Primär- und Sekundärwirkungen

Krisen-Disposition aufgrund von:

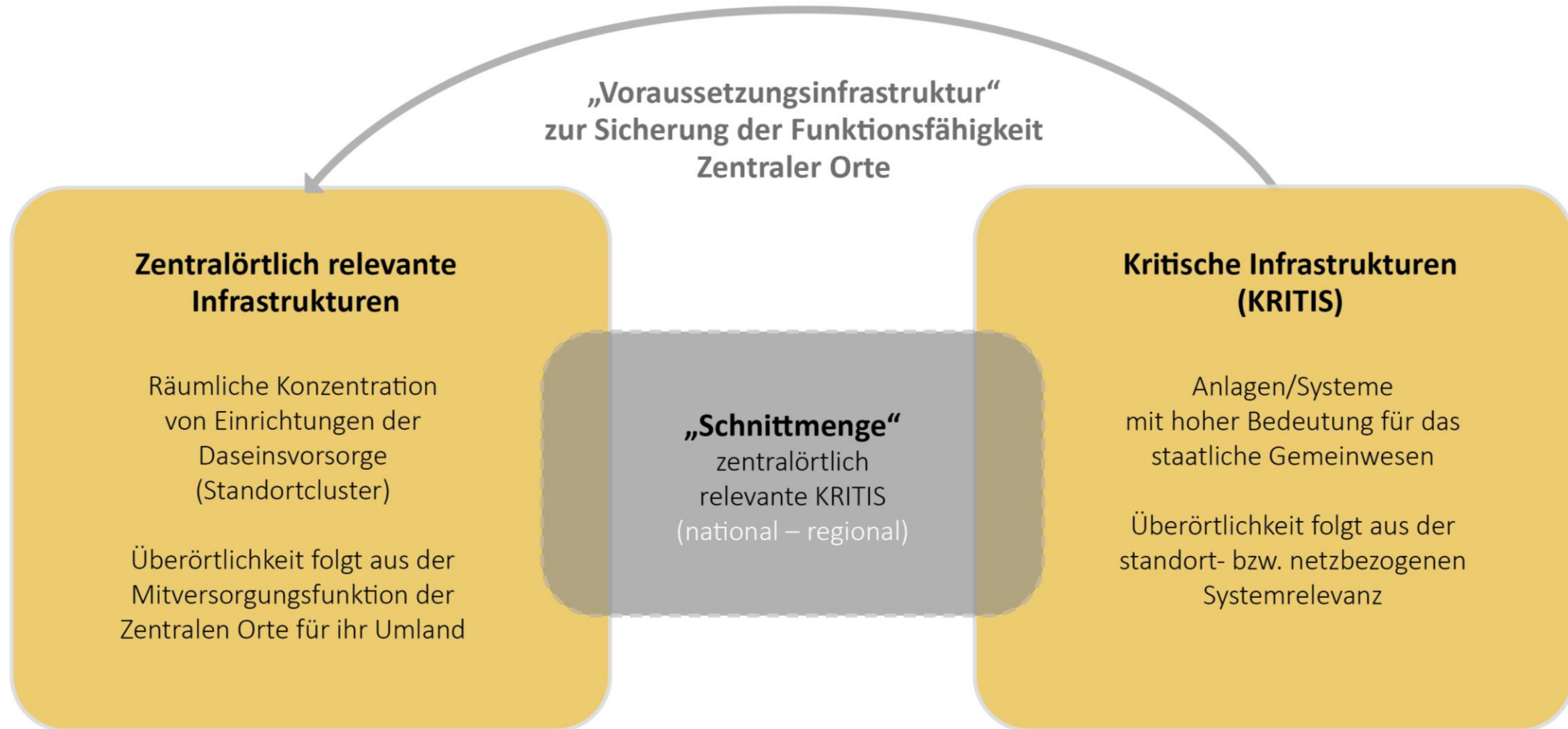
- » Naturfaktoren
- » technischen Faktoren
- » sozioökonomischen Faktoren

Kaskadeneffekte: Beeinträchtigungen oder Ausfälle einer Infrastruktur, die sich weit über das eigentlich betroffene Schadensgebiet stufenweise auf weitere Infrastrukturbereiche auswirken (Schmitt 2019: 49; BBK 2019: 77)



Quelle: https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/fluten-in-nrw-und-rheinland-pfalz-viele-sind-nicht-versichert-17439304/die-wucht-der-zerstoerung-die-17440237.html#fotobox_1_7439304

GEGENSTAND UND PERSPEKTIVEN DES MORO: ZENTRALITÄT UND KRITIS

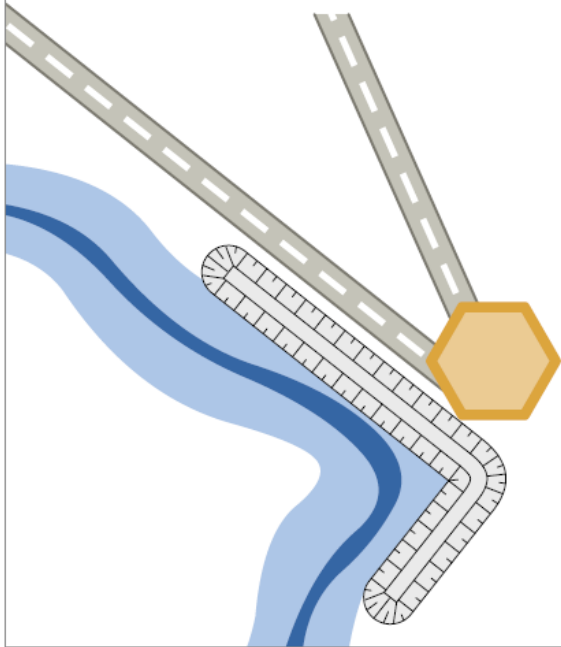


RAUMSTRUKTURELLE ANPASSUNGSFÄHIGKEIT: RESILIENZCHARAKTERISTIKA

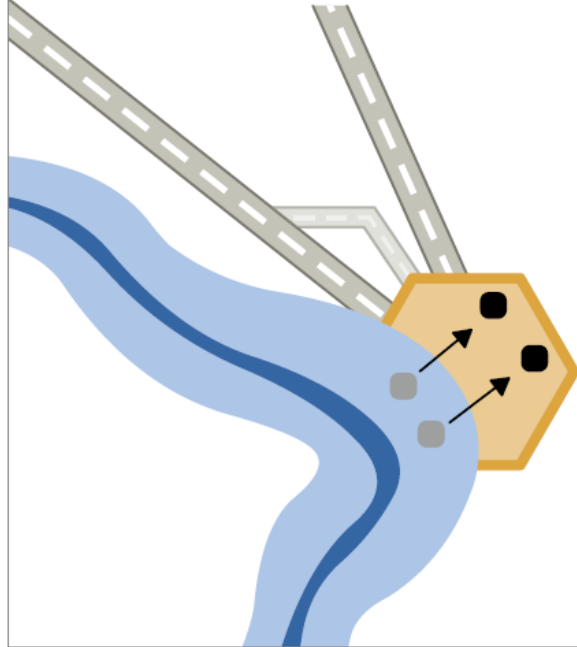


(1) Exposition reduzieren

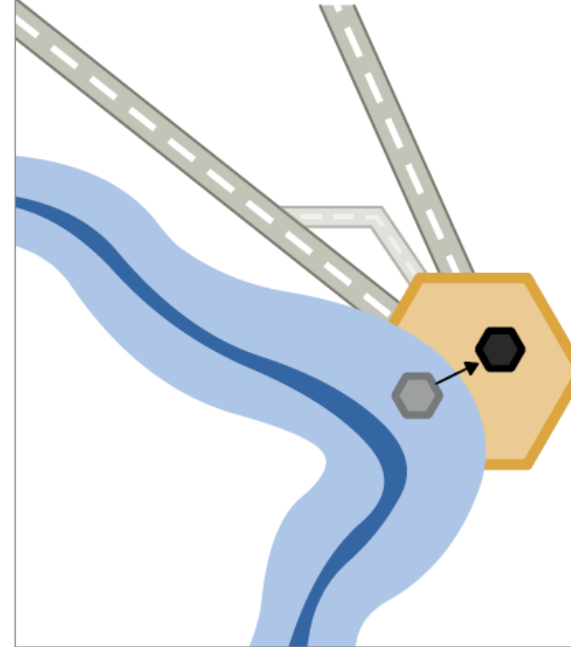
(a) Exposition reduzieren: Reduktion des Gefährdungspotenzials für bestehende Raum- und Infrastrukturen durch zusätzliche Schutzmaßnahmen



(b) Exposition reduzieren: Auslagerung besonders sensibler Raum- und Infrastrukturen auf Standorte mit geringem Gefährdungspotenzial

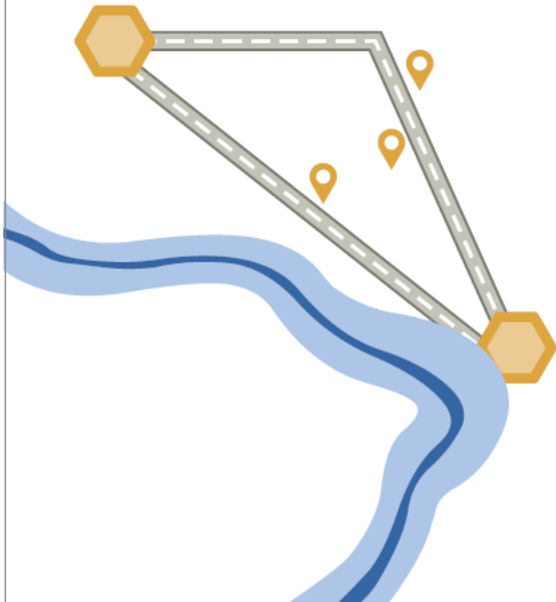


(c) Exposition reduzieren: Verlegung zentralörtlich relevanter Standortcluster auf Standorte mit geringem Gefährdungspotenzial

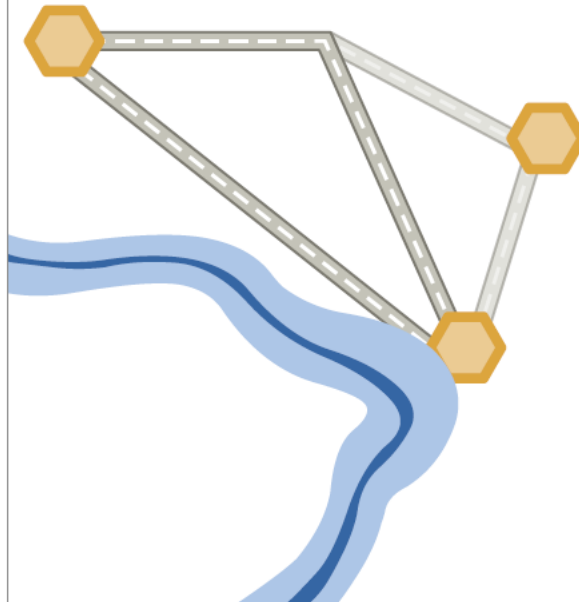


(2) Redundanz erhöhen

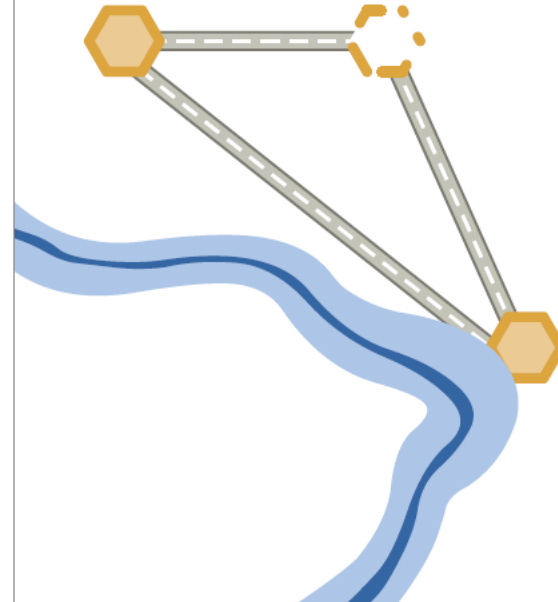
(d) Redundanz erhöhen: Anlage redundanter Standorte für (einzelne) zentral-örtlich relevante Einrichtungen



(e) Redundanz erhöhen: Herstellen der Erreichbarkeit bislang nicht verknüpfter Zentraler Orte

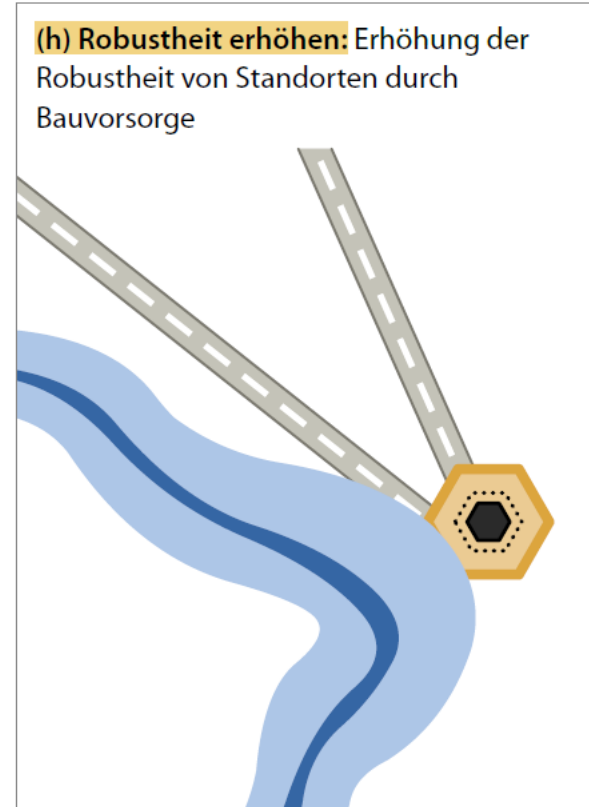


(f) Redundanz erhöhen: Erhöhung der Netzdichte durch zusätzliche Zentrale Orte



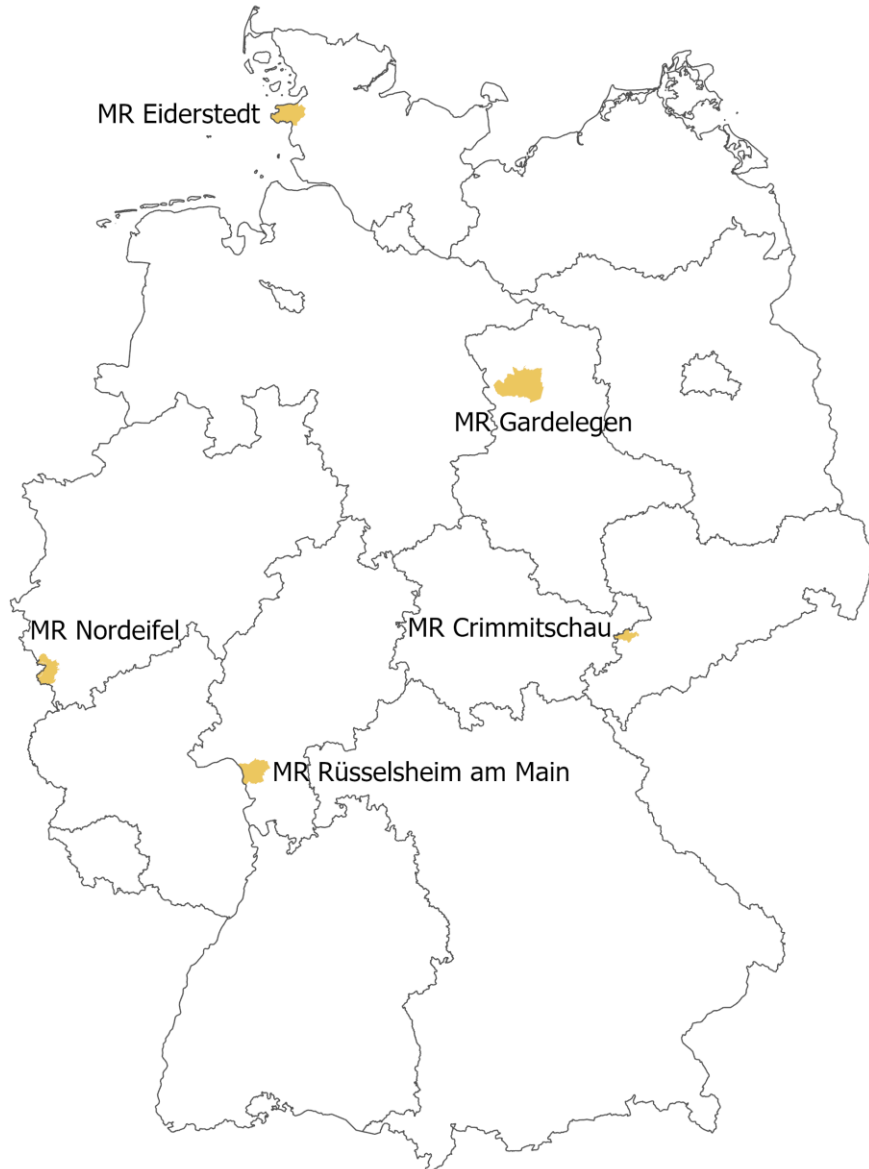
-  Zentrale Orte
-  Zusätzlicher Zentraler Ort
-  Standortcluster
-  Einzelstandort
-  Fluss/Hochwassergefährdung
-  Technischer Hochwasserschutz
-  Standortverlagerung
-  Verkehrsachse
-  Neue/Verlagerte Verkehrsachse
-  Bauliche Schutzmaßnahmen

(3) Robustheit erhöhen



-  Zentrale Orte
-  Zusätzlicher Zentraler Ort
-  Standortcluster
-  Einzelstandort
-  Fluss/Hochwassergefährdung
-  Technischer Hochwasserschutz
-  Standortverlagerung
-  Verkehrsachse
-  Neue/Verlagerte Verkehrsachse
-  Bauliche Schutzmaßnahmen

DIE MODELLREGIONEN DES MORO



Modellregion	Themenschwerpunkt
Eiderstedt	Evakuierung im Krisenfall unter besonderer Berücksichtigung des Fluchtverhaltens von Touristinnen und Touristen
Gardelegen	Inter- und intragemeindliche Kooperation bei der Sicherung der Daseinsvorsorge mit Fokus auf dispers verteilte Standorte in der Großgemeinde
Crimmitschau	Großflächiger Stromausfall (Blackout) und Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Standortcluster/Standorte
Rüsselsheim am Main	Untersuchung von Kaskadeneffekten bei Unterbrechung der Stromversorgung aufgrund verschiedener Krisenereignisse und Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Standortcluster/Standorte
Nordeifel	Intergemeindliche Kooperation bei der Sicherung der Daseinsvorsorge (v. a. Trink- und Brauchwasserversorgung) und Gefahrenabwehr

MORO
Resilienz &
Zentralität

 Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

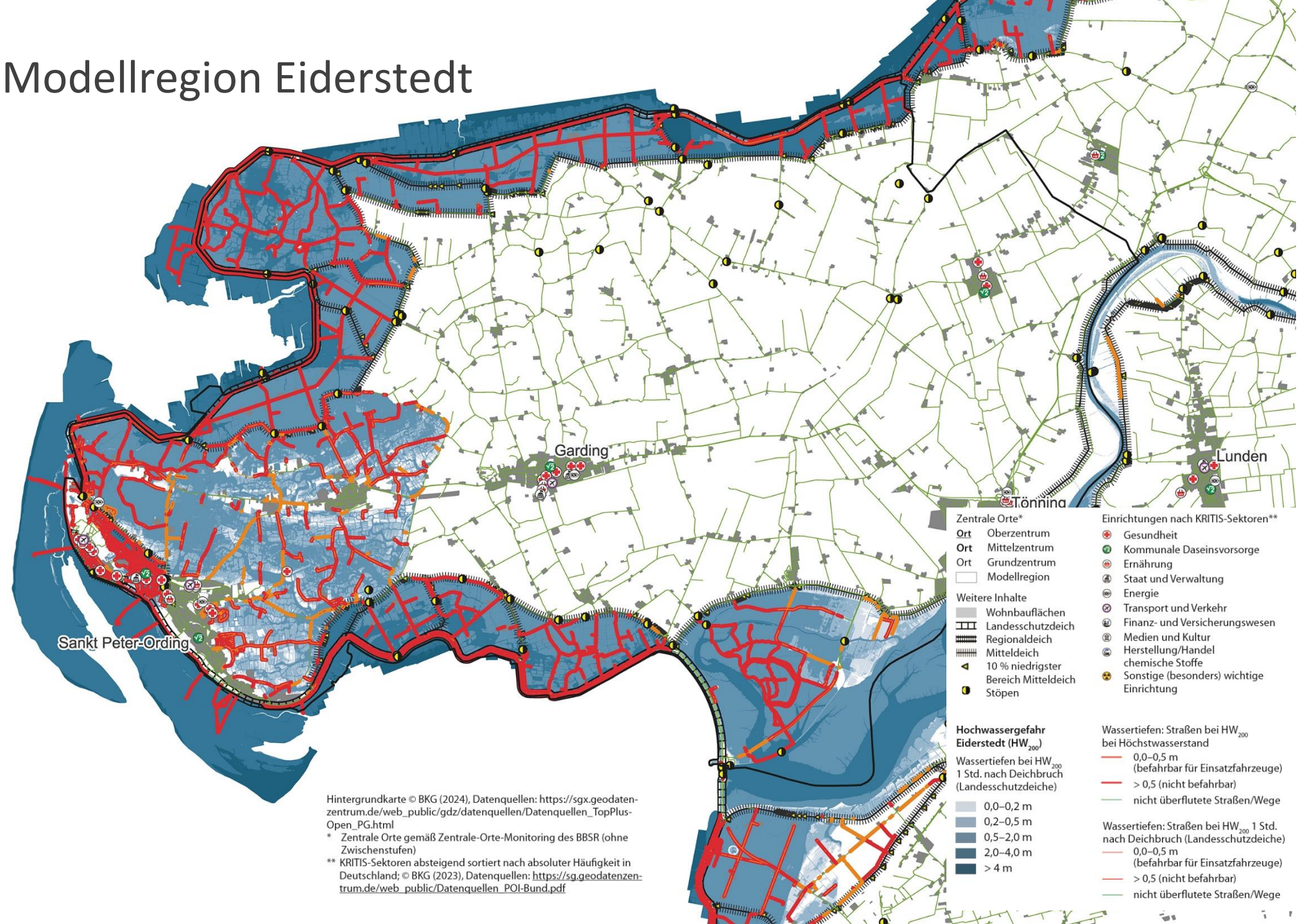
 Bundesinstitut für
Bau-, Stadt- und Raumforschung

Stand März 2024

- Existenzkonflikte verhindern Fokussierung zwischen Sockelpol und Bruchfeld zu tun
- Tugend eines Existenten (Der verbunden)

Bestehende KETIS-Anlagen nach einer Schutzwürdigkeit prüfen,
falls anhand ihrer Kriterien (Lieferung der Kaskadenpumpe)

Modellregion Eiderstedt



Hintergrundkarte © BKG (2024), Datenquellen: https://sgx.geodatenzentrum.de/web_public/gdz/datenquellen/Datenquellen_TopPlus-Open_PG.html
* Zentrale Orte gemäß Zentrale-Orte-Monitoring des BBSR (ohne Zwischenstufen)
** KRITIS-Sektoren absteigend sortiert nach absoluter Häufigkeit in Deutschland; © BKG (2023), Datenquellen: https://sgx.geodatenzentrum.de/web_public/Datenquellen_POI-Bund.pdf

Modellregion Eiderstedt – Evakuierung im Krisenfall (Hochwasser)

	Resilienz- charakteristika	Empfehlungen	
	Exposition verringern	- Künftige Neuerrichtung von KRITIS und kommunalen Daseinsvorsorgeeinrichtungen sowie weitere Siedlungsentwicklung nur an „sicheren Orten“ oberhalb des Sturmflutwasserstandes (soweit möglich) - Etablierung von Sammelstellen an „sicheren Orten“ - Erhöhung des Regionaldeichs auf das Niveau eines Landesschutzdeichs - Ertüchtigung der Landesschutzdeiche - Ertüchtigung von Poldern zum Flusswasserrückhalt im Bereich der Treene - Neue Systeme zur Entwässerung des Binnenlandes einrichten, insbesondere in St. Peter-Ording	Raum- und Infrastrukturen
	Robustheit erhöhen	- Hochwasserangepasste Bauweise bei KRITIS und bedeutsamen/sensiblen Einrichtungen - Kritische Infrastrukturen einschließlich kommunaler, bedeutsamer Einrichtungen der Daseinsvorsorge (z. B. über Warften) sichern - Einrichtungsbezogene Maßnahmen: Vorsorge für Krisenfall, z. B. Zugang zu und Versorgung in höheren Stockwerken vorsehen (genaue Kenntnis über Zustand und Ausstattung der Einrichtungen, z. B. Alten- und Pflegeheime, entscheidend) - Verlagerung von Gebäudetechnik in obere Geschosse	
	Redundanz erhöhen	Vorhalten von kritischen Infrastrukturen (wie Tankstellen oder medizinischer Notfallversorgung) auch in den im Hochwasserfall abgeschnittenen Bereichen (z. B. unterbrochene Verbindung Garding–St. Peter-Ording)	
	Autarkie erhöhen	- Netzunabhängige Lösungen und autarke Ausstattung in Hochwasser-risikogebieten im Krisenfall - Notstromversorgung der Tankstellen in der Region sicherstellen oder Stationierung mobiler Tanklastwagen	
	Diversität erhöhen	Verstärkte multifunktionale Bauweise, sodass kritische Funktionen im Krisenfall an „sicheren Orten“ gebündelt und erfüllt werden können	
	Kooperation erhöhen	- Ebenenübergreifende Zusammenarbeit mit der Raumordnung insbesondere im Bereich KRITIS-Schutz etablieren - Überblick über KRITIS-Standorte und deren Betreiberinstitutionen in der Region erforderlich	Strategien und Institutionen
	Kommunikation verstärken	Adressierung unterschiedlicher Fluchtgruppen hinsichtlich des Evakuierungsverhaltens	
	Autonomie erhöhen	- Fachkräftesicherung im Bereich Küsten- und Katastrophenschutz - Übertragung von Entscheidungsbefugnissen im Krisenfall (z. B. Priorisierung der Verteilung von Treibstoff, die zurzeit vom Landrat ausgeht, ggf. aber im Krisenfall auch vom Amt Eiderstedt ausgehen sollte)	
	Effizienz erhöhen	Neben der Deichschau für die erste Deichlinie regelmäßige (jährliche) Begutachtung der zweiten Deichlinie in Ergänzung zur „Stöpen-Übung“ der Feuerwehr	

Sichere Orte
für Bevölkerung und KRITIS

Redundante und
netzunabhängige Versorgung

Ansprache unterschiedlicher
Fluchtgruppen



Ertüchtigung/Erhöhung der Deiche

Amt Eiderstedt 2023

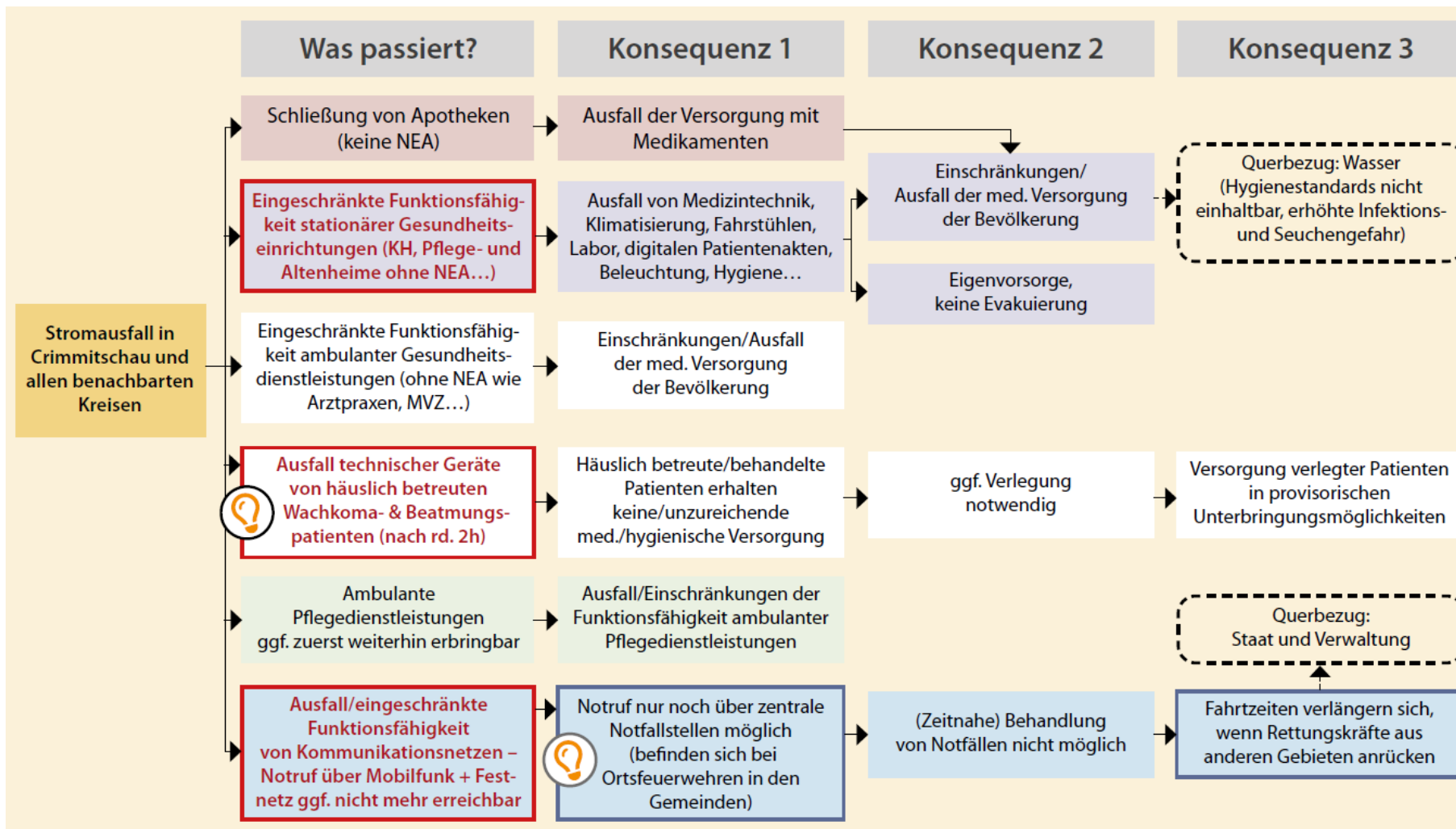


Stöpen-Übung

Amt Eiderstedt 2023

Modellregion Crimmitschau und Rüsselsheim – Blackout-Vorsorge

Kaskadendiagramm für das Themenfeld Gesundheit



Wie sichern wir die Daseinsvorsorge im Krisenfall?

- Resilienz und Daseinsvorsorge zusammendenken
- Grundlagen schaffen – Krisen-Wissen aufbauen
- Raum- und Infrastrukturen resilienter ausgestalten
- Daseinsvorsorge als Querschnittsaufgabe begreifen

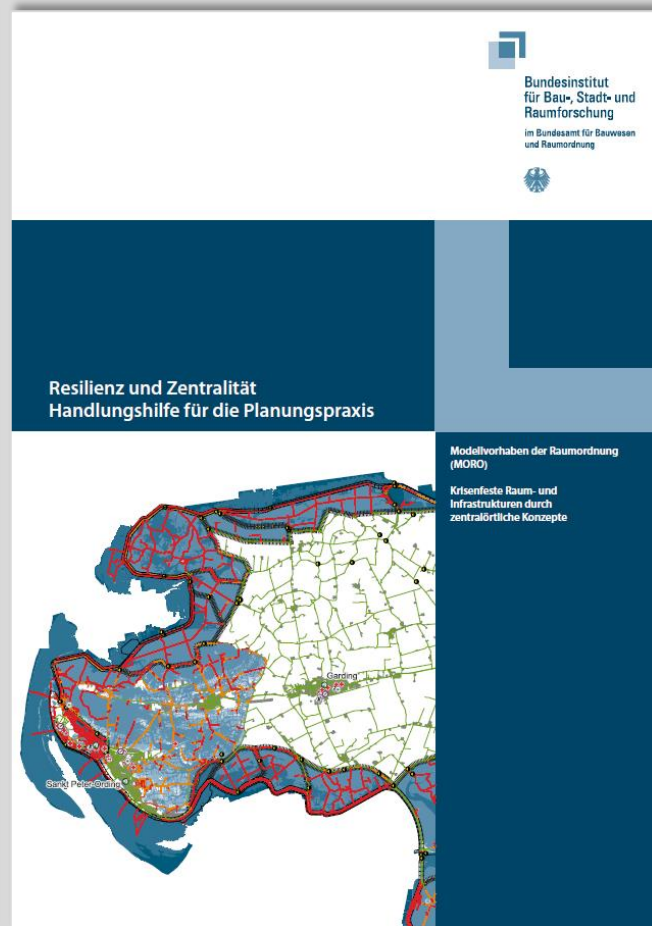


Spezifische Handlungsempfehlungen für die Ebenen der Raumordnung

(u. a. Identifikation von regional bedeutsamer KRITIS,
Festlegungsvorschläge für Raumordnungspläne,
Anpassungen in ROG und Leitbildern)



Quelle: RPV Oberes Elbtal/Osterzgebirge, Verbandsgeschäftsstelle



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Download der Broschüren
auf der BBSR-Website

Die Regionen auf dem Weg zu einer resilienten Raumentwicklung

Dr. Andrea Hartz (agl, Begleitforschung)

Dr. Mark Fleischhauer (prc, Begleitforschung)

Die Modellvorhaben

Landkreis Friesland

Dem Blackout trotzen – Risikoplan für die kritische Infrastruktur im Landkreis Friesland

Kreis Steinfurt

WiReSt - Wirtschaftliche Resilienz im Kreis Steinfurt

Kreis Euskirchen

KRITIS-Dialog – Schutz kritischer Infrastrukturen durch Resilienzgovernance

Landkreis Südwestpfalz

Zukunft mit Dorfwerten

Landkreis Ostalbkreis

Resilienzzentrum Ostalbkreis

Burgenlandkreis

Krisenfeste Kommunikation und Organisationsstruktur des Burgenlandkreises

Landkreis Leipzig

Gestaltung Resilienter Infrastrukturen (Wasser, Wohnen, Verwaltung)

Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge

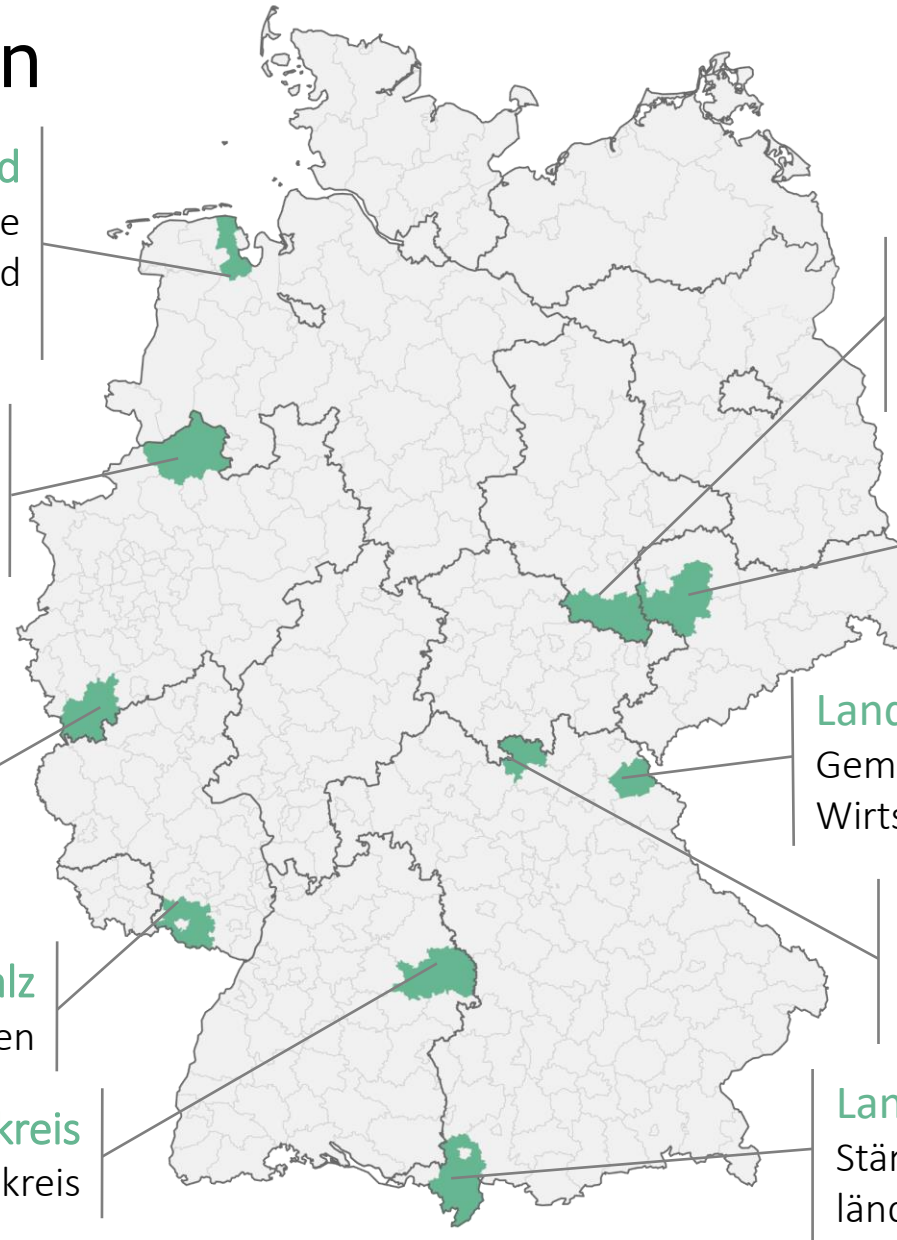
Gemeinsamer, grenzübergreifender Wirtschaftsraum Fichtelgebirge – Nordböhmen (CZ)

Landkreis Coburg

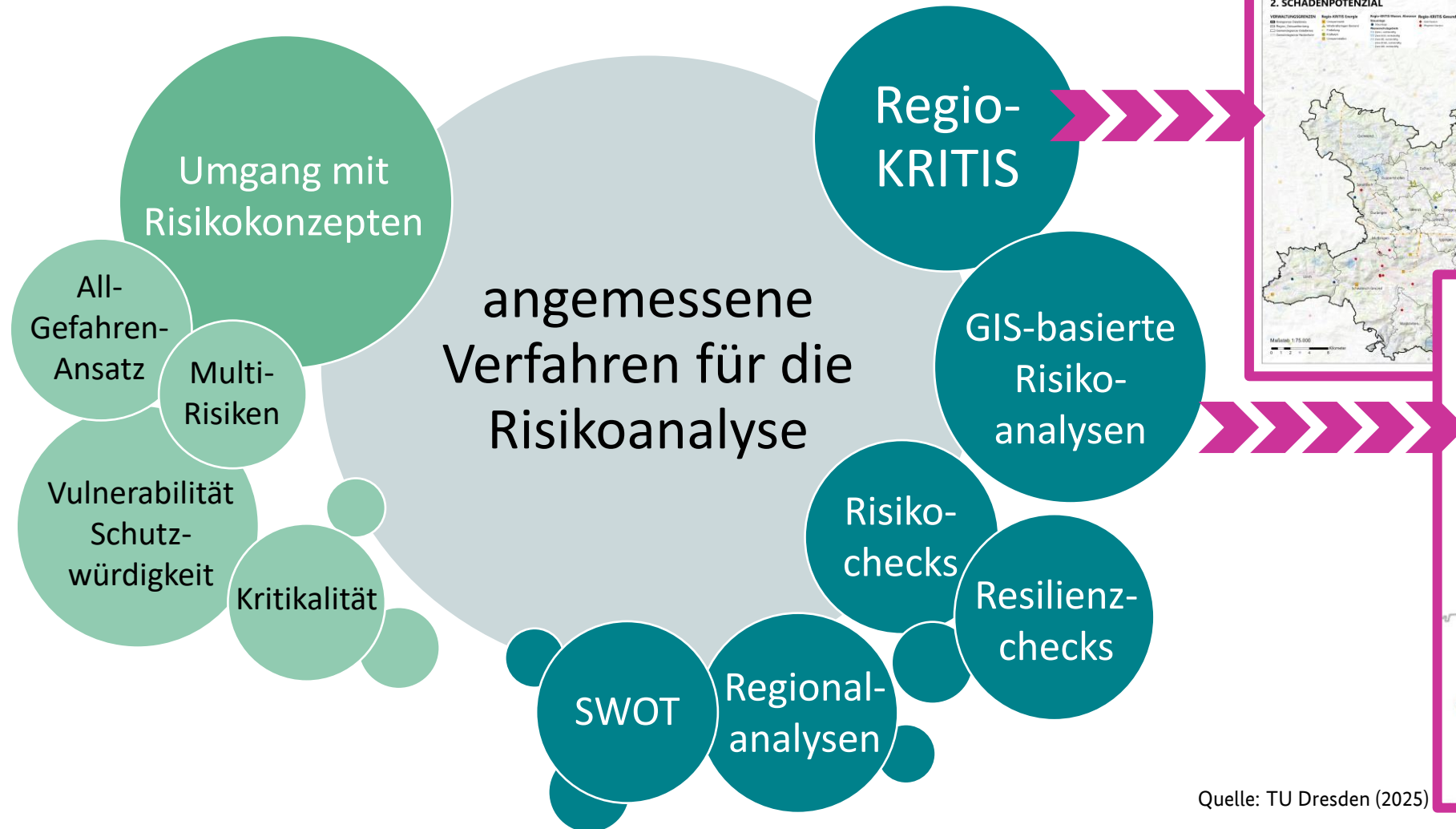
Gemeinsam stark. Krisenresilienzstrategie des Coburger Landes

Landkreis Oberallgäu

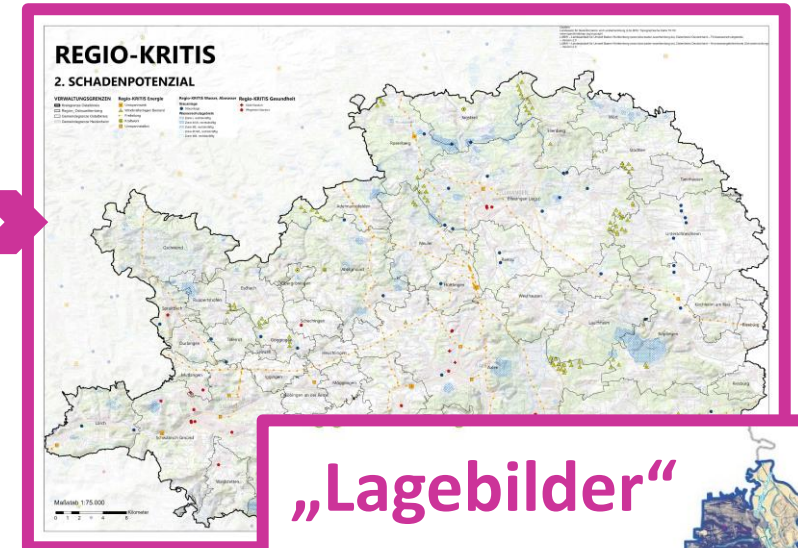
Stärkung der Resilienz einer ländlichen Region im voralpinen Bereich



Grundlagen schaffen – Risiken erkennen



Quelle: RP Ostwürttemberg (2025)



Quelle: TU Dresden (2025)

Resilienzstrategien erarbeiten – kooperativ und integrativ

Integrative Raumkonzepte: Leitbilder, Ziele und Strategien für eine resiliente Regionalentwicklung

Sektorale Raumkonzepte für spezifische Gefahrenlagen oder Schutzgüter (z. B. Starkregen oder KRITIS)

Adressatenspezifische Konzepte

- » für die Verwaltung (z. B. Resilienz-Handbücher, Notfall-Geschäftsverteilungspläne)
- » für den Katastrophenschutz (z. B. regionale Warnkonzepte, KAT-Leuchttürme)
- » für Unternehmen (z. B. Resilienzchecks, Lieferkettenwarnsysteme)
- » für die Bevölkerung (z. B. Resilienzberatung zur Eigenvorsorge)



Quelle Foto: agl (2025)



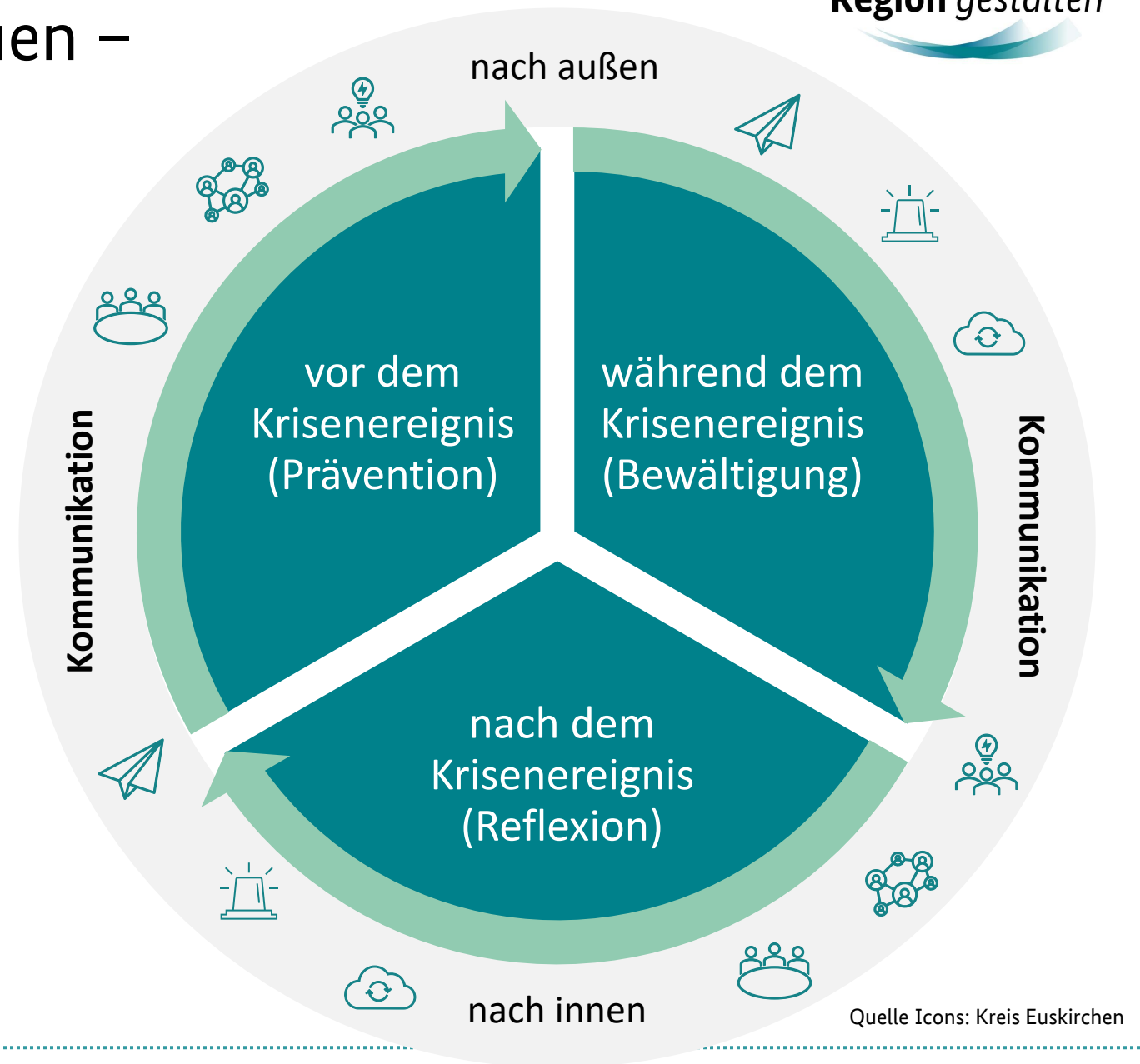
Risikokommunikation ausbauen – zielgruppenorientiert

www.resilienzzentrum-ostalbkreis.de



Quelle: agl (2025)

Quelle: agl (2025)



Prozesse verstetigen – resilienzorienteerte Governance



Runder Tisch
Blackout

Quelle: LK Friesland (2025)



RESILIENZZENTRUM
OSTALBKREIS

Was tun wir?

DAS PROJEKT

Wir sind eine neue Einrichtung in der Landkreisverwaltung, die sich fachübergreifend darum kümmert, dass sich der Landkreis mit seinen Menschen und Institutionen besser auf mögliche Krisen vorbereiten kann.

Wir geben Ihnen Tipps, wie Sie sich selbst schützen können und was Sie tun können, um krisenfester zu werden.

www.resilienzzentrum-ostalbkreis.de



Voneinander lernen

TOOLBOX Resiliente Regionen



Einladung

zur Fachtagung „Multiple Krisen – Regionale Ansätze für eine resiliente Raumentwicklung“ am 18. September 2025 in Berlin

10:00 bis 16:30 Uhr, Ernst-Reuter-Saal
des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung,
Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

Region gestalten

Die Modellvorhaben

Landkreis Friesland

Dem Blackout trotzen – Risikoplan für die kritische Infrastruktur im Landkreis Friesland

Kreis Steinfurt

WiReSt - Wirtschaftliche Resilienz im Kreis Steinfurt

Kreis Euskirchen

KRITIS-Dialog – Schutz kritischer Infrastrukturen durch Resilienzgovernance

Landkreis Südwestpfalz

Zukunft mit Dorfwerten

Landkreis Ostalbkreis

Resilienzzentrum Ostalbkreis

Burgenlandkreis

Krisenfeste Kommunikation und Organisationsstruktur des Burgenlandkreises

Landkreis Leipzig

Gestaltung Resilienter Infrastrukturen (Wasser, Wohnen, Verwaltung)

Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge

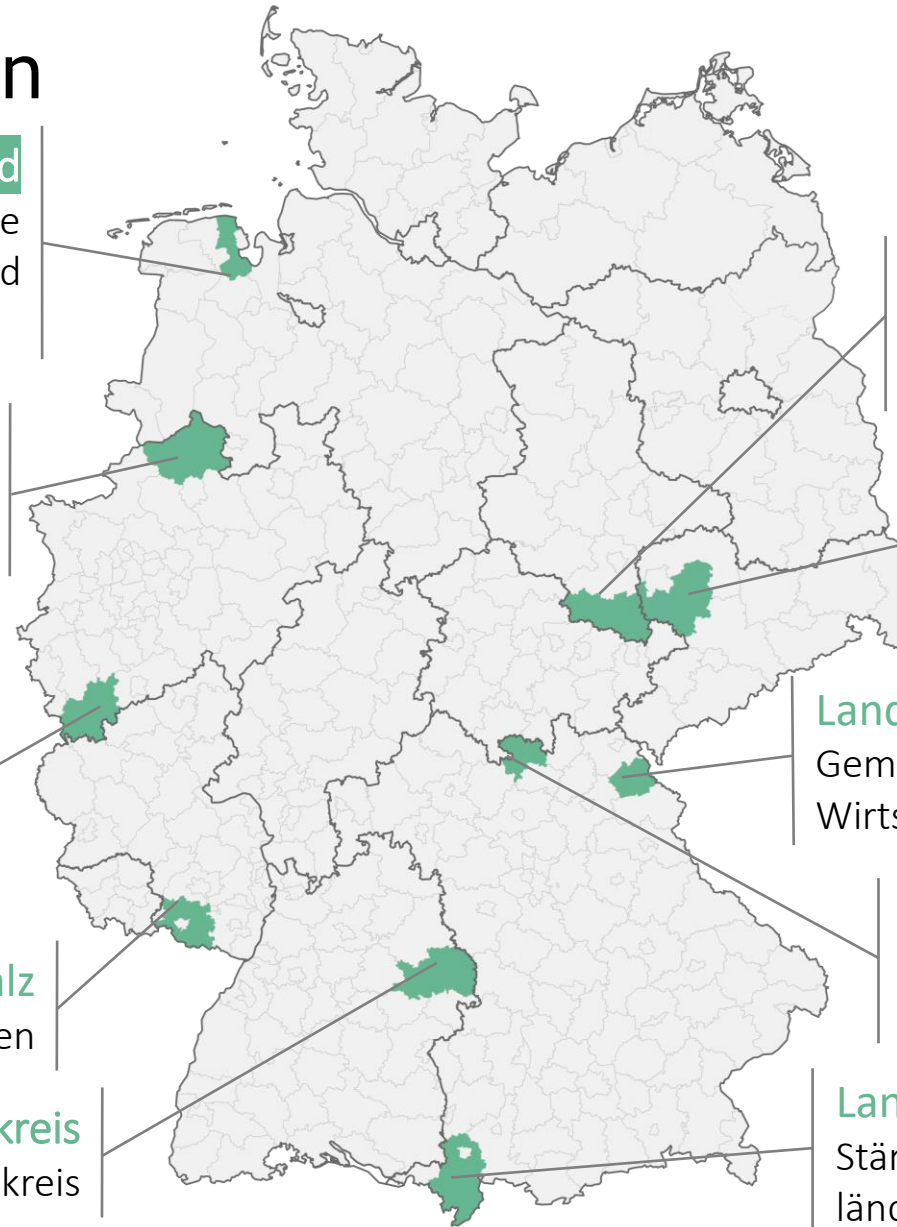
Gemeinsamer, grenzübergreifender Wirtschaftsraum Fichtelgebirge – Nordböhmen (CZ)

Landkreis Coburg

Gemeinsam stark. Krisenresilienzstrategie des Coburger Landes

Landkreis Oberallgäu

Stärkung der Resilienz einer ländlichen Region im voralpinen Bereich



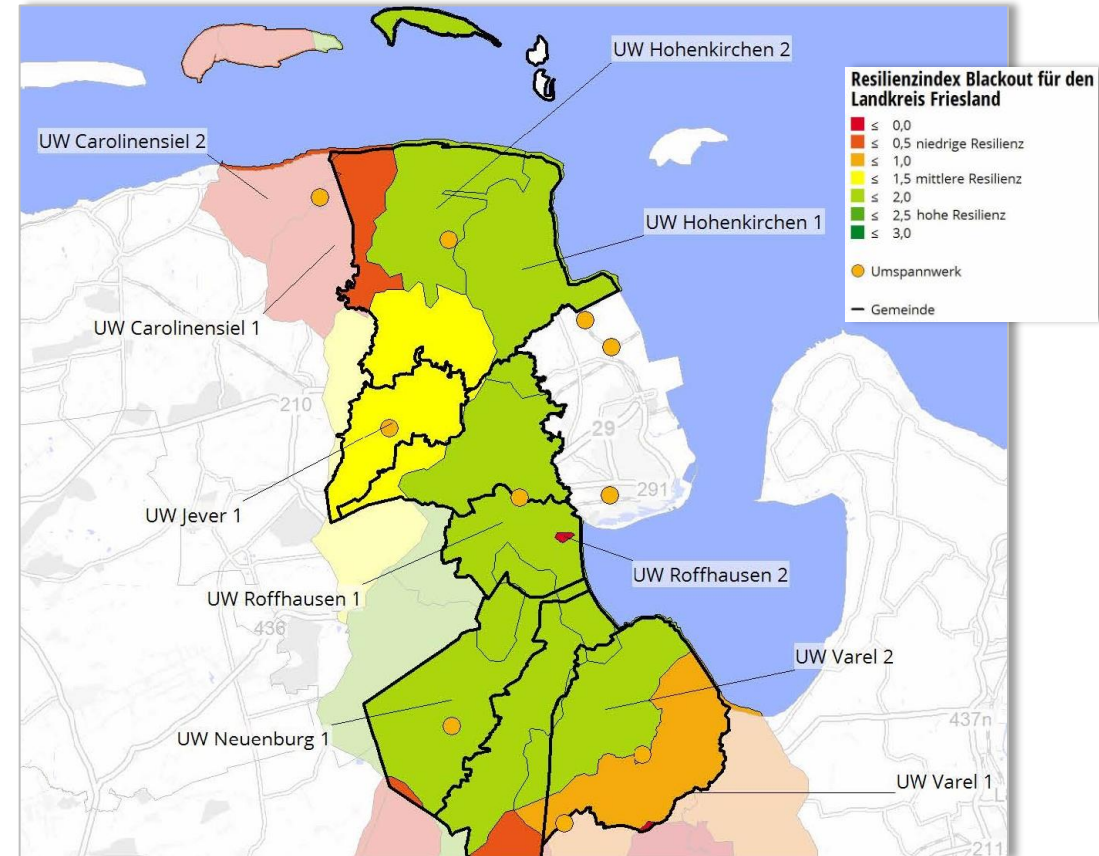


Landkreis Friesland

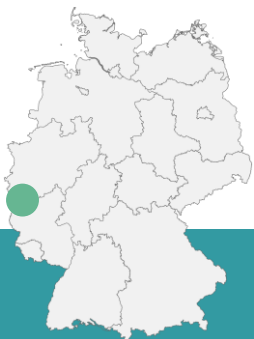
Dem Blackout trotzen – Die Erstellung eines Risikoplane für die kritische Infrastruktur

Projektziele: Ziel war es, die Region für krisenhafte Ereignisse und insbesondere für den Blackout-Fall resilienter, widerstandsfähiger aufzustellen. Dafür wurde ein Konzept entwickelt, in dem unter Beteiligung der Raumordnung wichtige Funktionen der Daseinsvorsorge identifiziert und im Krisenfall aufrecht erhalten werden sollen. Auf Grundlage einer regionalen Risikoanalyse wurden eine vorsorgende Stromnetzplanung erarbeitet und Katastrophenschutzleuchttürme auf kommunaler Ebene etabliert.

Zentrale Ergebnisse: Im Vorhaben konnten Daseinsvorsorgefunktionen priorisiert, Ausfallkaskaden analysiert und Konzepte zu Netzstabilität, Insellösungen und zu Speichern entwickelt werden. Runde Tische, Leitfäden und Handbücher fördern das Resilienznetzwerk und die Verstetigung, Katastrophenschutzleuchttürme sind im Krisenfall Anlaufstellen für die Bevölkerung.



Quelle: antwortING Beratende Ingenieure PartGmbH (2024): Risiko- und SWOT-Analyse kritischer Infrastrukturen für den Landkreis Friesland: Ergebnis des Resilienzindex Blackout



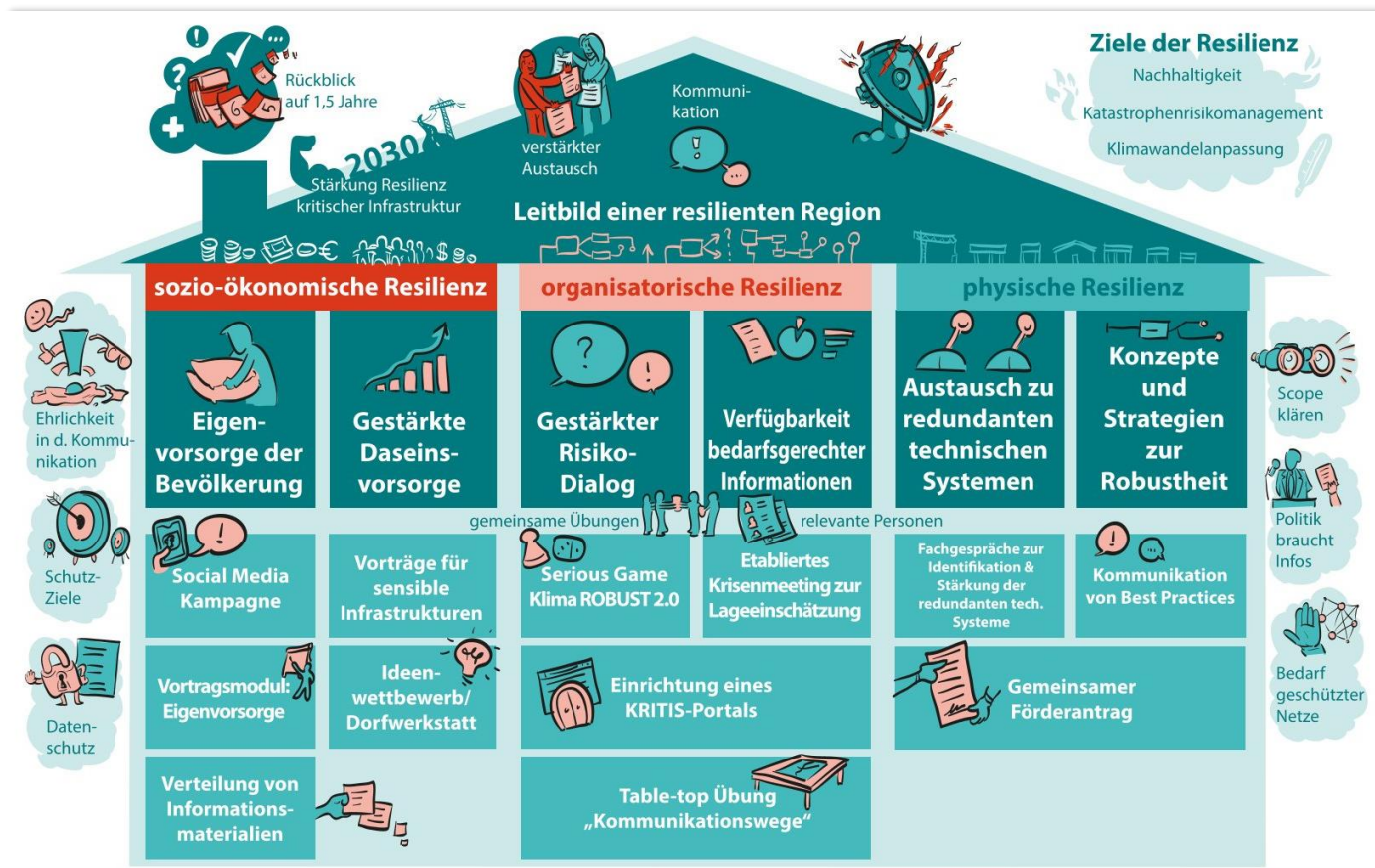
Kreis Euskirchen

KRITIS-Dialog – Schutz kritischer Infrastrukturen durch Resilienzgovernance



Projektziele: Ziele waren die Vernetzung und der Risikodialog zwischen den Leistungserbringern der kritischen Infrastruktur und den unterschiedlichen Verwaltungsebenen, die im Krisenfall die Aufgabe und Funktionsfähigkeit der Daseinsvorsorge koordinieren müssen. Der Dialog hilft, um besser auf neue Krisen vorbereitet zu sein.

Zentrale Ergebnisse: Eine Risiko- und Kritikalitätsanalyse lieferte wertvolle Erkenntnisse für die Risikovorsorge und Resilienzentwicklung. Kaskadendiagramme zeigen Abhängigkeiten kritischer Infrastrukturen und mögliche Unterbrechungspunkte. Abschließend wurden ein Resilienzkonzept und ein Kommunikationskonzept erstellt, die als Blaupause für andere Regionen dienen können.



Quelle: Kreis Euskirchen: Leitbild und Maßnahmen als Ergebnis des KRITIS-Dialogs



Landkreis Coburg

Gemeinsam stark. Krisenresilienzstrategie des Coburger Landes

Projektziele: Ziel war es, mit breiter Akteursbeteiligung eine Resilienzstrategie zu entwickeln, um ein handlungsfähiges, aufeinander abgestimmtes und klar strukturiertes Krisenmanagement aufbauen zu können, das auf eine Vielzahl von Krisenereignissen anwendbar ist. Kern war der Aufbau einer regionalen Governance, indem Organisationsstrukturen in der Verwaltung auf ihre Leistungsfähigkeit überprüft und angepasst wurden, damit die Steuerung der Daseinsvorsorge auch bei Krisenereignissen funktioniert.

Zentrale Ergebnisse: Dem All-Gefahren-Ansatz folgend wurden Maßnahmenempfehlungen zur Verbesserung der Krisenresilienz für die weitere Umsetzung erarbeitet. Sie adressieren die Landkreisverwaltung sowie die Kommunen; erste Maßnahmen aus den Bereichen Kooperationsfähigkeit, Krisenkommunikation und zur Stärkung der hausinternen Stabsarbeit wurden bereits umgesetzt.



Quelle: agl (2025)

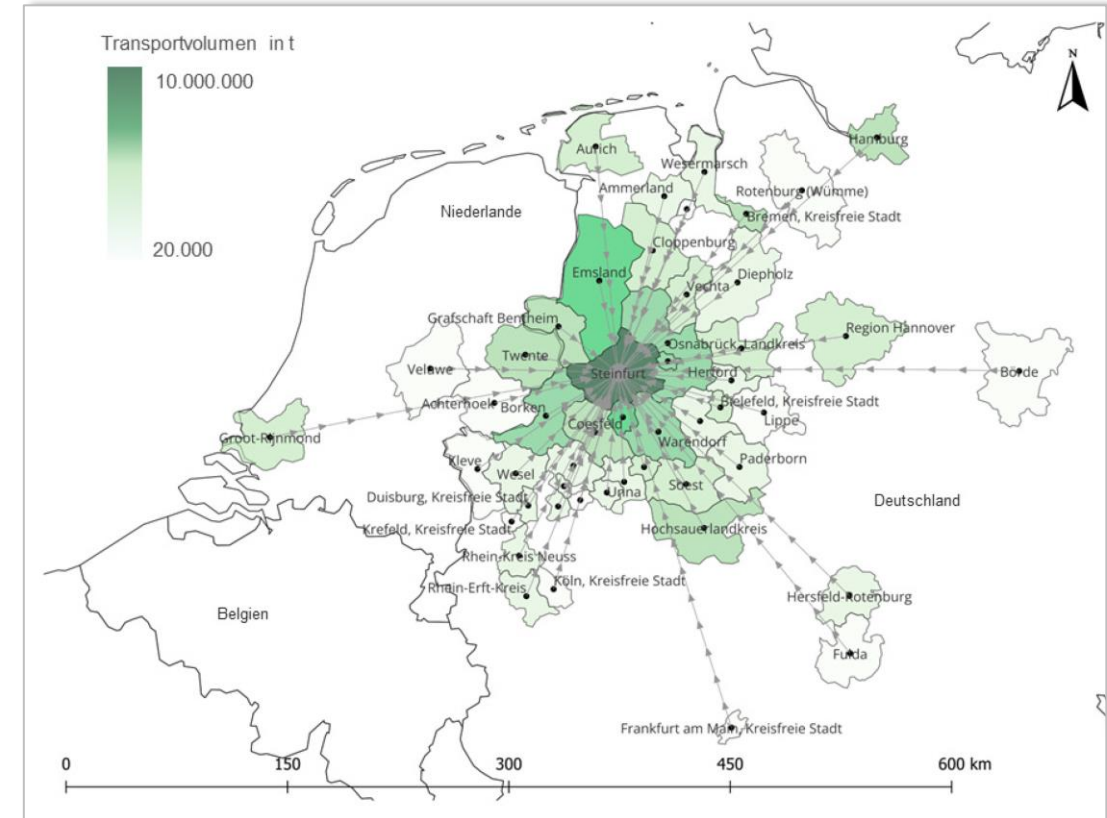


Kreis Steinfurt

WiReSt - Wirtschaftliche Resilienz im Kreis Steinfurt

Projektziele: Ziel war es, die Unternehmen der Region nicht nur widerstandsfähiger gegenüber Krisen aufzustellen, sondern ihnen auch neue Perspektiven für nachhaltiges Wachstum zu eröffnen. Durch den Aufbau resilienter Lieferketten wurde die vorwiegend mittelständige Wirtschaft in die Lage versetzt, internationale und regionale Risiken frühzeitig zu identifizieren und geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Zentrale Ergebnisse: Auf Grundlage der Regionalanalyse wurde ein KI-unterstütztes Frühwarnsystem entwickelt, das Unternehmen auf Basis von News individualisiert auf wirtschaftliche Risiken hinweist. Quick-Checks ermöglichen den Unternehmen eine Resilienz-Bewertung, ein mit den Wirtschaftsakteuren entwickelter Leitfaden vermittelt die Bedeutung von Transparenz, Anpassungsfähigkeit sowie Innovationswille.



Quelle: FH Münster (2024): Regionalanalyse Kreis Steinfurt: Kartographische Darstellung der Güterströme mit Zielort in Kreis Steinfurt über den Verkehrsträger Straße

Die Modellregionen im Gespräch

- Marisa Tammen (Landkreis Friesland)
- Mechthild Leiwering-Hillers (WESt Steinfurt mbH)
- Sarah zur Linden (Kreis Euskirchen)
- Julian Stang (Landkreis Coburg)

Schlusskommentierung aus Perspektive von Raumordnung und Raumentwicklung

Prof. Dr. Christian Diller (Justus-Liebig-Universität Gießen)

Oliver Weidlich (Regierung von Unterfranken)

Verabschiedung und Ausblick

Tilman Buchholz

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

Projektkonsortium Resiliente Regionen

AZ: 10.05.07 – 22.2



Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

Betreuung: Ute Krönert



Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Referat RS 1 – Raumentwicklung

Betreuung: Sebastian Schulz, Martin Radtke



agl Hartz • Saad • Wendl | Landschafts-, Stadt- und Raumplanung

www.agl-online.de – Saarbrücken

Dr. Andrea Hartz, Sascha Saad, David Frey, Anna Buchholz

in Kooperation mit



plan + risk consult

www.plan-risk-consult.de – Dortmund

Dr. Mark Fleischhauer